Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ziellen Verrechnungen im Markte ohne jede Schwierigkeit vor sich. Ein großes sich mehrendes Geschäft in amerikanischer Baumwolle wird zu den gegenwärtigen Preisen gemacht.

Was den kontinentalen Handel anbelangt, so ist die Produktion zwar ernstlich eingeschränkt, doch spricht die wachsende Geneigtheit der Spinner überall, sich Lieferungen auf eine lange Zeit im Voraus hinaus zu sichern, vom Vertrauen der Zukunft.

Bei der Besprechung der allgemeinen Situation in den Vereinigten Staaten, schreibt ein Freund in New York unterm 30. v. M. wie folgt:

„Hierzulande hat sich trotz der entmutigenden Berichte aus der Stahl-Industrie ein allgemeines besseres Gefühl während der Woche entwickelt, besonders in finanziellen Kreisen, wo Geld als nachgiebig berichtet wird. Die Bank-Reserven haben sich vermehrt, und ein scharfer Abschlag im ausländischen Kurse hat stattgefunden.

Einige Aussicht ist vorhanden, daß Jute durch Baumwolle zur Verpackung von Kaffee, Zucker und Baumwolle ersetzt werden wird, welches wie man berechnet, für die amerikanischen Kaufleute eine Ersparnis von $ 100,000,000 per Jahr ausmachen würde, und daneben den Verbrauch von Baumwolle vergrößert."

Hinsichtlich der Ernte scheint dem kürzlichen allgemeinen Absterbe-Froste wenig Bedeutung beigelegt zu werden, da man glaubt, daß die Ernte in jedem Falle eine große sein wird. Der gestrige Entkörnungsbericht zeigte, daß bis zum 1. ds. M. 9,828,000 Ballen entkörnt worden waren gegen 8,835,000 Ballen im vergangenen Jahre und 9,971,000 Ballen dem früheren großen Erntejahr.

Obgleich jedoch der Ertrag so groß ist, sind viele Anzeichen vorhanden, daß sich die Geschichte wiederholen wird und der Verbrauch auf die lange Dauer durch die reichliche Versorgung von billigem Rohmaterial stimuliert werden wird. Baumwolle mag ihren Weg zu Zwecken finden, an die man früher nie gedacht hat. Wenn immer einer der großen Verbrauchsartikel unter den Produktionskosten im Preise fällt, ist es in sich augenscheinlich, daß er eine gesunde Kapitalanlage bietet. Auf der einen Seite wächst der Verbrauch, während auf der andern die zukünftige Produktion durch nicht verlohnende Preise eingeschränkt wird, und beide Faktoren führen schließlich zu einer höheren Wertbasis.

Wir mögen natürlich Schwankungen bekommen, doch können Preisabschläge jetzt nur zeitweiliger Natur sein. Sollte das Ende des Krieges in Sicht kommen, mag ein plötzlicher Preisaufschlag kommen, welcher von einem Geschäfts-Aufblühen gefolgt sein mag, wie es die Welt noch nie erlebt hat.

Ägyptische Baumwolle. Hinsichtlich der Ernte so bestätigte der vom 5. ds. M. datierte Bericht der „Alexandria Produce Association" die ungünstigen Nachrichten. Sowohl in Qualität wie auch in Quantität erscheint der Ausfall ausgesprochen geringer als im vergangenen Jahre. Ein leitender Kaufmann in Alexandrien schreibt:

Was die Ernte anbelangt, so muß ich gestehen, daß sie unglücklicherweise sehr ärmlich ist, ausgenommen in einigen Distrikten, so daß ich nur einen mäßigen Ertrag erwarte, welcher in jedem Falle 6½ Millionen nicht erreichen kann und nur 5½ Millionen sein mag."

Wenn der Ertrag so weit reduziert ist, wie die gegenwärtigen Konditionen dies anzeigen, wird dies bedeuten, daß weniger Baumwolle in die nächste Saison hinübergenommen wird, und die jetzigen Preise demnach gerechtfertigter als je erscheinen.

Industrielle Nachrichten

Schweiz. Die Umsätze der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel sind zwar in langsamem Aufsteigen begriffen, von den normalen Ziffern jedoch noch weit entfernt; zudem ist zu sagen, daß die besseren Ergebnisse anscheinend weniger neuen Abschlüssen und damit einer Wiederbelebung des Geschäftes zuzuschreiben sind, als der langsam vor sich gehenden Hereinnahme von Waren aus den vor dem Kriege abgeschlossenen Verträgen.

Für den Monat Oktober stellen sich die Umsätze wie folgt:

		Zürich		Basel	
		1914	1913	1914	1913
Organzin	kg	28,492	45,763	23,889	40,383
Trame	„	22,949	39,694	14,119	22,231
Grège	„	17,560	33,507	6,019	12,419
Oktober	kg	69,001	118,964	44,099	75,133
September	„	38,049	125,353	20,214	75,394
August	„	20,931	108,197	6,453	66,225

Die Oktober-Umsätze einiger der bedeutenderen ausländischen Konditionen stellten sich wie folgt:

Mailand: 359,640 kg (1913: 851,365 kg), Lyon: 109,568 kg (781,423 kg), St. Etienne: 18,895 kg (150,155 kg), Krefeld: 10,599 kg (52,166 kg), Elberfeld: 12,790 kg (68,506 kg), Turin: 14,018 kg (44,285 kg).

Die schweizerische Industrie fängt jetzt an, sich nach und nach wieder zu beleben. An der früheren Lebhaftigkeit fehlt allerdings noch viel. Sehr viele Fabrikanten arbeiten immer noch ausschließlich auf Vorrat. Die Schuhfabriken sind gut beschäftigt, meistenteils jedoch infolge von Armeelieferungen. Die Maschinenindustrie zieht ebenfalls wieder an. Nicht gut hingegen steht es in der Uhrenfabrikation, und es sind hier auch nicht viel Aussichten vorhanden, daß es besser wird.

Die schweizerische Bandfabrikation ist mit Aufträgen überhäuft. Die Basler und die Fricktaler Seidenbandwebereien erhalten sehr große Bestellungen von den kriegführenden Staaten, und zwar meist solche auf schwarze Bänder. Dieselbe Erscheinung zeigte sich in den Jahren 1870/71. Damals hatte die Seidenbandweberei längs der deutschen Grenze glänzende Zeiten.

Die schweizerische Seidenindustrie verzeichnet eine große Nachfrage von seiten Englands nach schwarzen Seidenstoffen. Überhaupt erfreut sich die Seidenindustrie einer etwas regeren Betätigung für gewisse Artikel.

Der Einfluß des Krieges auf den Seidenhandel Italiens. Welche Folgen der Krieg auf die italienische Seidenindustrie hat, ist aus nachstehender Aufstellung zu ersehen.

Die Einfuhr von Cocons, Rohseiden, Seidenabfällen, Nähseide, Samete, Stoffe, Spitzen, Bänder usw. belief sich während des Monats September auf 234,923 kg im Werte von 5,651,709 Lire gegenüber 906,567 kg im Werte von 24,736,842 Lire im nämlichen Monat des letzten Jahres. Der Export belief sich auf 601,693 kg im Werte von 27,423,273 Lire gegenüber 1,003,886 kg im Werte von 42,756,790 Lire. Aus obenstehender Aufstellung entnimmt man somit, daß die Abnahme in der Einfuhr sich auf 671,644 kg im Werte von 19,085,133 Lire und in der Ausfuhr von 402,193 kg im Werte von 15,333,517 Lire stellt.

Aus der italienischen Seidenindustrie. Französischer Eingangszoll auf italienische Rohseiden. Die mißliche Lage, in der sich zurzeit die italienische Rohseidenindustrie befindet, läßt einen Wunsch wieder aufleben, der häufig genug, aber bisher immer ohne Erfolg vorgebracht worden ist: der Wunsch, es möchte der französische Zoll von Fr. 3.— per kg auf gezwirnte Seide ermäßigt werden. Die Handelskammer von Cuneo, dem bedeutenden piemontesischen Coconplatz, hat in einer Sitzung die Frage eingehend besprochen und an die italienische Regierung das Gesuch gerichtet, es möchte Frankreich aufgefordert werden, sofort den Eingangszoll auf gezwirnte Seiden abzuschaffen; in gleicher Weise sei auch Rußland einzuladen, seinen Rohseidenzoll zu ermäßigen. Die Handelskammer glaubt, daß die Gründe, die seinerzeit Frankreich zu der Einführung des hohen Zolles bewegten, und die zum Teil in der damaligen politischen Mißstimmung gegen Italien lagen, heute hinfällig seien, und daß die Lyoner Fabrik selbst, die in den Kriegszeiten durch die französischen Seidenzwirnereien in nur ungenügendem Maße bedient werden könne, ein bedeutendes Interesse an der freien Einfuhr italienischer Seidenzwirne habe.

Es ist wohl wenig wahrscheinlich, daß die Anregung der Handelskammer von Cuneo Erfolg haben wird, so sehr dies nicht nur im Interesse der italienischen, sondern auch der schweizerischen Seidenzwirnerei zu wünschen wäre. Der französische Zoll auf gezwirnte Seiden hat sich derart eingelebt und hängt so sehr mit

dem übrigen schutzzöllnerischen System des Landes (Prämien für Coconerzeugung und für Gregenspinnerei, Prohobitivzoll auf gefärbten Seiden, hoher Zoll auf Seidenstoffe usw.) zusammen, daß eine freiere Auffassung nur schwer zum Durchbruch kommen kann.

Associazione Serica in Mailand. Am 3. November hat eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern der Mailänder Associazione Serica stattgefunden, um einen Bericht des Präsidenten über die vom Vorstand mit Rücksicht auf die Kriegslage unternommenen Schritte entgegenzunehmen und über die gegenwärtigen Verhältnisse zu beraten. Aus dem Bericht des Präsidenten ist hervorzuheben, daß der Vorstand bei Ausbruch des Krieges sich sofort mit den maßgebenden Behörden in Verbindung setzte, und daß überall der gute Wille der italienischen Regierung zu Tage trat. Insbesondere inbezug auf die Kohlenversorgung habe die Regierung Hervorragendes geleistet. Ebenso hätten die Verkehrsmittel des Landes in ungestörter Weise funktioniert. Die anfängliche Hemmung im Schiffsverkehr sei zum Teil nicht nur auf die Kriegsereignisse zurückzuführen; sie habe im übrigen für die italienische Seidenindustrie den Verlust mehrerer, für den Verkauf in den Vereinigten Staaten besonders günstiger Wochen nach sich gezogen. Der Vorstand befaßte sich auch mit den Fragen der Versicherung, des ausländischen Geldwesens und des Kredites; er hielt es dagegen nicht für angebracht, sich über die durch den Krieg geschaffene Rechtslage inbezug auf die Verträge usw. zu äußern, und zwar namentlich deshalb, um nicht die wünschenswerte, freundschaftliche Regelung der Streitfragen zu erschweren. Durch Übereinkommen mit den landwirtschaftlichen Verbänden und unter Mitwirkung der Mailänder Handelskammer, wurde, trotzdem die offiziellen Preislisten für die Monate August und September nicht herausgegeben werden konnten, der Adequatopreis für Cocons festgesetzt und zwar auf L. 3,18 per kg.

Nach eingehender Diskussion, die sich in der Hauptsache um die für die ausländischen Cocons geschaffene Lage drehte, wurde das Vorgehen des Vorstandes, wie auch das Schiedsgericht der Associazione Serica gutgeheißen.

Der Wert der italienischen Ausfuhr von Seide und Seidenwaren ist in den ersten neun Monaten des Jahres 1914 auf 353,787,017 Lire zurückgegangen gegen 397,481,954 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres. Fast der ganze Rückgang entfällt auf die Monate August und September. Die Seidengespinste gingen von 34,923 auf 27,401 Doppelzentner zurück. Gezwirnte Seide stieg hingegen von 19,803 auf 21,108 Doppelzentner. Gefärbte Seide ging von 116,890 auf 61,757 Doppelzentner. Abfallseide von 2,823,375 auf 2,157.125 Lire, gesponnene Abfallseide von 22,545,600 auf 17,522,400 Lire, Seidengewebe von 240,281 auf 210,696 Doppelzentner zurück, während die Ausfuhr von einfach gefärbten Seidengeweben von 419,497 auf 455,087 Doppelzentner gestiegen ist.

Wollnot in der italienischen Wollindustrie. Auf Veranlassung der Wollwaren- und Hutfabrikanten von Turin und Piemont, welche durch das englische Ausfuhrverbot für Wolle den Stillstand ihrer Betriebe befürchten, hat die Regierung Verhandlungen mit der englischen Regierung eingeleitet, um die Zufuhr der Rohstoffe zu ermöglichen. Aus Turin wird gemeldet, daß die Zusage der englischen Regierung gesichert sei. Man erwartet nicht nur die Freigabe von Merino-, sondern auch von andern Wollsorten.

Japanischer Seidenexport. Yokohamas Seidenexport hat im ersten Halbjahr 1914 einen Wert von 19,3 Millionen Yen erreicht und ist damit hinter der Ausfuhr im ersten Semester 1913 um zirka 4 Prozent zurückgeblieben. Der Export von glatten Habutai, Seide- und Baumwollsatins und Crêpe-Schals zeigt wohl eine Zunahme, dagegen weisen alle andern Artikel, insbesondere aber seidene Taschentücher, deren Export von 2,6 auf 1,4 Millionen Yen zurückging, mehr oder minder erhebliche Abnahmen in der Ausfuhr auf. Sehr gelitten hat namentlich das Geschäft mit Britisch-Indien, sowie mit Südamerika. Die japanischen Seidenfabriken sahen sich seit Februar l. J. zu einschneidender Produktionseinschränkung gezwungen. Vor Ausbruch des Krieges kam bekanntlich eine Abmachung zwischen den japanischen Staatsbahnen, der Osaka Shosen Kaisha und der chinesischen Ostbahn betr. den direkten Seidentransport via Sibirien zustande, von dem man sich in Japan einen namhaften Aufschwung des Exportgeschäftes nach Europa versprach. Im Juni l. J. fanden die ersten Versendungen auf diesem Wege statt, deren Kosten und Dauer im Vergleiche zur Suezkanalroute sich folgendermaßen stellten:

	Via Suez	Via Sibirien
Dauer	75 Tage	21 Tage (bis Moskau)
Fracht per Tonne	240 Yen	338 Yen

Der Krieg, der die japanische Seidenindustrie in eine ernste Krise stürzte, so daß die Fabrikanten dringend Sfaatshilfe forderten, dürfte naturgemäß auch dem japanischen Seidenexport über Sibirien ein vorläufiges Ende bereitet haben.

Rußland. Durch den Krieg sind mancherlei Handelsbeziehungen dieses großen Landes zu gegnerischen Staaten abgebrochen worden, für die unser schweizerischer Handel und Industrie Ersatz schaffen könnte. Es sollten demnach jetzt schon die einschlägigen Verhältnisse studiert und Schritte unternommen werden, um rechtzeitig in die entstandenen Lücken zu treten. Der Geschäftsgang in Rußland ist zurzeit befriedigend.

Technische Mitteilungen

Mineral-Oelflecken in gebleichten Waren.

Schon seit einiger Zeit hat sich das Bedürfnis fühlbar gemacht, ein Mittel zur Entfernung der Mineralölflecken aus Baumwollwaren zu besitzen, das in Form einer wirksamen Mischung einfach der Flüssigkeit im Kochkessel zugesetzt werden kann. Leider haben jedoch alle Bemühungen in dieser Hinsicht bis jetzt zu keinem befriedigenden Resultate geführt, sodaß die Mineralölflecken noch immer in vielen Fällen besonders entfernt werden müssen. Wenn sie in der rohen Ware nicht bemerkt werden, so können sie durch das dem Kochen vorausgehende Sengen in ihrem Charakter so verändert werden, daß ihre Entfernung noch größere Schwierigkeiten als wie zuvor verursacht. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Oelflecken, wenn sie vor dem Bleichen nicht entfernt werden, sehr unerwünschte Wirkungen in den Waren dadurch hervorbringen können, daß die Oelrückstände im Verlaufe der Bleichoperationen kleine Teile von Kupfer- oder Eisenverbindungen aufnehmen. Diese metallischen Verbindungen üben während des Bleichens eine katalytische Wirkung aus und können eine kräftigere Zersetzung der Bleichflüssigkeit unter gleichzeitiger Bildung von Oxyzellulose herbeiführen. Diese und andere Ursachen weisen zu Genüge auf die Notwendigkeit hin, die Flecken vor Beginn des Bleichens zu entfernen, und wenn dieses auch eine äußerst langweilige, mit vielem Zeitaufwande verbundene Arbeit ist, so ist es doch der einfachste und beste Weg, um den gewünschten Erfolg herbeizuführen.

Wenn man ein Naßmachen der Waren umgehen will, so trägt man auf die durch Oelflecken verunreinigten Stellen einen Brei auf, welcher aus Benzin und gebrannter Magnesia bereitet wird. Diesen Brei kann man sich mit geringen Kosten selbst herstellen, obgleich er auch unter anderen hochtönenden Bezeichnungen zu hohen Preisen verkauft wird. Das Oel wird von der Masse aufgesaugt, und nachdem sie vollständig eingetrocknet und das Benzin verdunstet ist, kann das zurückgebliebene, das Oel enthaltende Pulver, durch Abbürsten leicht entfernt werden. In Ermangelung von gebrannter Magnesia kann man auch fein gepulverten weißen Ton verwenden. Wenn dieses Verfahren zu umständlich erscheint oder an die Geduld des Arbeiters zu hohe Forderungen stellt, so bleibt noch ein zweites Verfahren übrig, bei welchem ein Fleckenwasser auf die Oelflecken aufgetragen wird, das aus Fuselöl oder Benzin, Tetrachlorkohlenstoff oder Trichloraetylen besteht. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß keines dieses Fleckenwasser eine besondere Empfehlung verdient. Ebenso einfach anzuwendende,